**Erscheinung des Herrn 2022**

Weltweit ist Betlehem als Geburtsort Jesu in den Herzen verankert – obwohl sich die politische Situation in Palästina schon seit Jahren wie ein aufgezwungener Lockdown anfühlt. Betlehem – der Sehnsuchtsort unzählbarer Pilgerströme ist zugleich ein Wohnort mit äußerst prekären Lebensverhältnissen, großer Arbeitslosigkeit und sozialen Spannungen.

Nach dem Besuch der Hirten sind es heute die weisen Sterndeuter, die nach Betlehem kommen. Betlehem wird zum Treffpunkt für alle. Dazu zählen nicht nur die Leute aus den schwierigen Milieus vom Rand der Gesellschaft, sondern auch die Oberschicht, zu der wohl die Magier aus dem Osten zu zählen sind. Alle kommen nach Betlehem – unabhängig von Lebensalter, Bildung, Kultur und Sprache, Hautfarbe und Weltanschauung. Beim menschgewordenen Gott ist der Treffpunkt für alle.

Die Krippe von Betlehem zieht alle an, ein fast magischer Ort, der von Gottes Demut lebt. Ja, ich habe mich nicht versprochen: Es ist Gottes Demut, die wir bestaunen. Er hat seine ewige und höchste Königswürde abgelegt, um für alle Menschen klein und verletzbar nahe zu sein. Für alle! Die Kulturen und Hautfarben der damals bekannten Kontinente spiegeln sich in den klassischen und volkstümlichen Darstellungen der Heiligen Drei Könige. Dieses Leitbild für das Zusammenleben aller Menschen und Völker im 21. Jahrhundert stellt uns Papst Franziskus eindringlich vor Augen: Eine globale Geschwisterlichkeit im gemeinsamen Haus der einen Schöpfung.

Die Sterndeuter aus dem Osten wurden von einem besonderen Licht geführt, von einem Stern. Sie sahen ihn und folgten ihm, aber dann – plötzlich entschwindet er ihren Augen. Sie tappen im Dunkeln, zweifelnd und unsicher. Niemandem, auch nicht den Glaubens-Profis, falls es solche gibt, bleiben Phasen der Dunkelheit erspart – Nächte ohne Stern! Als jedoch die Weisen den Stern wieder sahen, „wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.“ Nach der Unsicherheit, nach den Umwegen und falschen Entscheidungen führte sie der Stern dennoch sicher zu dem Ort, wo das Kind war.

Wir kennen beides: die lichtvollen Momente, in denen wir fast dahinschweben, und zugleich die dunklen Phasen des Lebensweges. Kein GPS, keine wahrnehmbare Führung, kein Geleit, oftmals nur einsames Dahinstolpern. Und dann plötzlich doch: Sehen und Staunen, mitten in der Krise, mitten in einem Unglück, mitten in einem Leid: Christus leuchtet auf, seine Nähe, seine Zuwendung, seine heilende Gegenwart!

Epiphanie – Fest der Manifestation Gottes im Unterwegs-Sein, im Füreinander-Dasein. Gott erfährt man nur, wenn man wie die Gelehrten aus dem Osten die Komfortzone verlässt und sich auf den Weg zum Nächsten macht. Immer vom Ich zum Du. Die Mühe der Suchenden wird belohnt. Die Sterndeuter haben gefunden, was sie ersehnt haben. Sie konnten finden, weil sie sich nicht geschont haben. Wieviel Zeit, Intelligenz und Energie haben sie investiert!

In der Begegnung mit dem Christuskind haben sie ihre Schätze ausgepackt. Das Wertvollste haben sie nicht zurückgehalten. Sie sind dem ersehnten König begegnet, wenn auch anders als erwartet. Sie haben sich auf diese Begegnung eingelassen.

Wer sich der Not verschließt, die in unserer Welt so viele Gesichter hat, kann meist auch nicht beschenkt werden. Wer gibt, der empfängt. „Wenn wir nichts geben, sollen wir uns nicht beklagen, dass wir nichts empfangen“ (Petrus Chrysologus).

Die Aktion Dreikönigssingen ist weltweit die größte Hilfsaktion von Kindern für Kinder. Leider können die Sternsinger auch in diesem Jahr wieder nur mit angezogener Handbremse unterwegs sein. Für die vielen kreativen Ideen zur Umsetzung der Sternsingeraktion ein herzliches Dankeschön. Gerade in diesen Wochen zwischen Frustration und Hoffnung, zwischen Verständnis für alle möglichen Einschränkungen und den Demos blanker Empörungen – genau inmitten dieser Spannungen brauchen wir die Botschaft von Weihnachten. Schauen wir nach Betlehem, dem weihnachtlichen Treffpunkt für alle. Gerade in der Begegnung mit denen, die auf schweren Sehnsuchtswegen unterwegs sind, können wir Christus entdecken. Amen.